

STUTTGART BERLIN

Tim m Rau te rt
»Koo r di nat e n«
An dre a s Ue be le
» Sch rift im Rau m«
P arro t ta
con te mp orary
ar t

STUTTGART
PARROTTA CONTEMPORARY ART
AUGUSTENSTRASSE 87 – 89
T +49.711.69 94 79 10

TIMM RAUTERT »KOORDINATEN«
ANDREAS UEBELE »SCHRIFT IM RAUM«

ERÖFFNUNG:
FREITAG, DEN 12. JUNI 2009, 19.00 UHR
EINFÜHRUNG VON
PROF. MANFRED SCHMALRIEDE
DAUER DER AUSSTELLUNG:
13. JUNI BIS 24. JULI 2009
ÖFFNUNGSZEITEN:
DIENSTAG BIS SAMSTAG VON
14.00 BIS 19.00 UHR

VORTRAG ANDREAS UEBELE
»VERFÜHREN STATT FÜHREN«
FREITAG, DEN 10. JULI 2009, 19.00 UHR

BERLIN
PARROTTA PROJECT SPACE
BRUNNENSTRASSE 178 – 179
T +49.30.27 59 55 19

ANDREAS UEBELE »SCHRIFT IM RAUM«

ERÖFFNUNG:
FREITAG, DEN 29. MAI 2009, 19.00 UHR
DAUER DER AUSSTELLUNG:
30. MAI BIS 13. JUNI 2009
ÖFFNUNGSZEITEN:
DONNERSTAG BIS SAMSTAG VON
14.00 BIS 18.00 UHR

WWW.PARROTTA.DE

PARROTTA
CONTEMPORARY
ART
STUTTGART
BERLIN

Timm Rautert »Koordinaten«

Koordinaten erlauben die Position eines Punktes innerhalb eines Gradnetzes zu bestimmen. B3 wäre beim Schiffe-Versenken ein solcher Punkt, der durch die Koordinaten B und 3 festgelegt wäre. Koordinaten stehen für ein mathematisch-rationales Bezugssystem, innerhalb dessen jeder x-beliebige Punkt beschreibbar wird. Je mehr Koordinaten hinzutreten, desto präziser wird die Lagebestimmung und desto verworrener wird das Netz, innerhalb dessen sich Intentionen, Wirkungen, Ereignisse verfangen. Timm Rauterts (*1941) Fotografien sind und hinterfragen zugleich die Koordinaten der Arbeitswelt, innerhalb derer der Künstler auch seinen Beruf und sein eigenes Medium situiert. Mit seiner medienreflexiven Herangehensweise macht er die gängigen Koordinaten des Fotografierens sichtbar und indem er sichtbar macht, was dazu da ist, verborgen zu wirken, dekonstruiert er die mit der Fotografie verbundene Ästhetik der Transparenz. Wenn Timm Rautert Arbeitswelten fotografiert, so scheinen sich diese Fotografien zunächst durchaus durch einen hohen Anteil an Transparenz auszuzeichnen. Seine in dieser Ausstellung gezeigten Werkserien »Porsche« aus den Jahren 1968, 1992 und 2006 zeigen das Porschewerk mit seinen hochspezialisierten Arbeitern und hochtechnologisierten Maschinen. Wo sich das Medium in seiner traditionell dokumentarischen Funktion erfahrbar machen könnte, wird beim Anblick der Fotografien doch deutlich, dass sie in unseren Augen längst der Nostalgie und damit vollkommen anderen, nicht vorhersehbaren Koordinaten unterworfen sind. Dennoch erweist sich die Fotografie dabei als ein Medium, das prädestiniert ist, komplexe Zeit- und Erinnerungsprozesse aufzuzeigen, indem sie fortwährend Monumente eines gewesenen Hier und Jetzt produziert.

Die Darstellung der Realität weiß um die Realität der Darstellung, wenn Timm Rautert in seinen Bildpaaren eine seiner Fotografien aus dem Porschewerk mit der Fotografie eines Werbeplakates verbindet, das einen Skirennfahrer in rasender Geschwindigkeit im alpinen Wettkampf zeigt. Durch die Verknüpfung der Fotografie verkabelter Montagemaschinen des Porschewerkes mit dem Image einer menschlichen Maschine in Hochgeschwindigkeit, von potenziertener Kraft und Unverletzbarkeit, werden die narrative Struktur und die mögliche symbolische Bedeutung des Einzelbildes gebrochen und neue Bedeutungsmuster scheinen auf. In seiner Pixelstruktur weist sich die Fotografie des Rennfahrers – vollends referentiell – als Bild eines Bildes aus und dabei scheint etwas jenseits der Koordinaten auf, das indifferent bleibt und der Beschreibung trotzt.

Timm Rautert fotografierte nicht nur im künstlerischen, sondern auch im angewandten Feld der Fotografie für zahlreiche internationale Medien und Unternehmen. So arbeitete er in den 1970er Jahren als Fotograf, u.a. für das Zeit-Magazin und Geo. In der Koordinaten-Serie werden Fotografien aus so genannten angewandten Serien mit so genannten freien verschränkt und es wird deutlich, dass beides ohnehin schon miteinander verbunden ist.

In seinen künstlerischen Arbeiten zitiert er sich selbst und abstrahiert die dargestellte Situation. Es sind Abbilder von Bildern, Vorstellungen von Vorstellungen, sie referieren auf die Technik und weisen zurück auf das Medium – auf die Fotografie als ein technisches Bild, das stets eine Konstruktion ist.

Timm Rautert studierte bei Otto Steinert an der Essener Folkwang Schule, es folgte fotojournalistische Tätigkeit, begleitet von bildanalytischen Projekten sowie Gemeinschaftsprojekten mit dem Grafiker Otl Aicher. 1993 bis 2007 hatte er eine Professur an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. 2008 erhielt er als erster Fotograf den Lovis-Corinth-Preis. Vor wenigen Wochen endete die aus diesem Anlass gehaltene umfassende Retrospektive mit dem Titel »Wenn wir dich nicht sehen, siehst du uns auch nicht« im Rheinischen Landesmuseum Bonn.

Andreas Uebele »Schrift im Raum«

Mit den Bestrebungen der Avantgarde nach einer Entgrenzung der Künste verlor der Begriff der Typografie seine enge Bindung an die Buchdruckerkunst. Schriftsätze wurden grafisch aufgebrochen und zu bildhaften Schriften geformt, wie auch zu Bildern aus Schrift. Am Weimarer Bauhaus der 1920er Jahre interpretierte László Moholy-Nagy die Typografie als »Medium der Kommunikation«. Erstmals an einer Kunsthochschule wurde der Fachbereich »visuelle Gestaltung« eingerichtet. Ausgehend von den Auseinandersetzungen mit der Schrift und den Fragen um ihren Gebrauchswert, ihren ästhetischen Wert und ihre Wirkungsweisen entwickelte sich in den 1950er Jahren unter Max Bill und Otl Aicher an der Hochschule für Gestaltung in Ulm die Lehre der »Visuellen Kommunikation«. Bis in die heutige Zeit ist die Untersuchung dessen, was Schrift im Hinblick auf ihre medialen Voraussetzungen und Wahrnehmungsweisen auszeichnet, ein interdisziplinäres Anliegen von typografischen Arbeitsbereichen ebenso wie medienwissenschaftlichen Forschungsfeldern, nicht zuletzt aber auch von ästhetischen Zugangsweisen zeitgenössischer Kunstformen. In der Ausstellung »Schrift im Raum« zeigt die Galerie Parrotta Arbeiten des Grafikdesigners Andreas Uebele. Während in Ausstellungskontexten die Schrift normalerweise als Mittel zum Zweck der Erläuterung von ausgestellten Exponaten in Dienst genommen wird, kehrt sich die Mittel-Zweck-Relation in dieser Ausstellung um und wird aufgehoben: Losgelöst von ihrer Zweckhaftigkeit repräsentiert die Schrift hier nur sich selbst und erhebt sich selbst zum Exponat. Daher ist es konsequent, dass Andreas Uebele dieser Aufkündigung einer inhaltlichen Gebundenheit auch eine formale Befreiung der Schrift vom Paradigma ihrer Zweidimensionalität folgen lässt und ihr gestattet, eine Beziehung zum Raum aufzunehmen – in allen präsentierten Arbeiten findet sich die Schrift von den Gesetzmäßigkeiten entbunden, denen das gedruckte Wort gewöhnlich unterliegt. Aus verschiedenen Projekten wurden typografische Bilder destilliert, die als Ausschnitte dargeboten werden und damit auch von der Schrift losgelöst erfahrbar sind. Das Büro Uebele Visuelle Kommunikation wurde jüngst mit dem Designpreis der Bundesrepublik Deutschland in Gold ausgezeichnet und mit dem Auftrag bedacht, für den Bundestag ein neues Corporate Design zu entwickeln, dessen Entwurf auch die Herausforderung einer grafischen Überarbeitung des Bundestagsadlers umfasste. Weit über 200 Arbeiten des Büros sind preisgekrönt und in internationalen Sammlungen und Museen vertreten, wie dem Stedelijk Museum Amsterdam, The Chicago Athenaeum und dem Museum of Modern Art Toyama. Andreas Uebele ist seit 1998 Professor für visuelle Kommunikation an der Fachhochschule Düsseldorf und Mitglied der AGI, Alliance Graphique Internationale.

Manfred Schmalriede

Präsident der Deutschen Fotografischen Akademie, Dozent an der Neuen Schule für Fotografie in Berlin, von 1971 bis 2002 Professor für Kunst- und Designtheorie an der Fachhochschule Pforzheim, Hochschule für Gestaltung, Technik und Wirtschaft.